

Aus der Fachgesellschaft

Neuer Vorstand der DGWF gewählt. Ein Interview

Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) hat im September einen neuen geschäftsführenden Vorstand gewählt. Die Wahlen fanden im Rahmen der Mitgliederversammlung statt, die in diesem Jahr an der Universität Wien – dem Austragungsort der Jahrestagung 2016 – abgehalten wurde. Gewählt wurden:

- Dr. Burkhard Lehmann (Vorsitzender),
- Dr. Silke Vergara und
- Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann.

Als BeisitzerInnen im Vorstand werden mitwirken

- Dr. Beate Hörr,
- Dr. Annette Strauß und
- Dr. Jörg Teichert.

Hochschule und Weiterbildung sprach mit dem neuen Vorstand.

Herr Lehmann, wie fühlt man sich als neu gewählter Vorsitzender der DGWF?

Burkhard Lehmann: Ausgesprochen gut, kann ich sagen. Das liegt vor allem daran, dass mit der Wahl der beiden geschäftsführenden Vorstandskolleginnen und den BeisitzerInnen ein Team zusammengestellt wurde, mit dem es ausgesprochen viel Spaß macht, zusammenzuarbeiten. Wir haben einen intensiven Austausch untereinander. Es gibt ziemlich viel zu besprechen und zu planen und das klappt ganz prima. Toll sind die verschiedenen Kompetenzen, die da zusammenkommen. Das sind die praktischen Erfahrungen in der Organisation einer Bildungseinrichtung, die Erfahrungen aus dem Hochschulmanagement oder z.B. das Know-How aus einem Umfeld, das man hat, wenn man seit Jahr und Tag in einem An-Institut wissenschaftliche Weiterbildung macht.

Auch Ihnen, Frau Vierzigmann, einen herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl. Sie waren viele Jahre lang Vizepräsidentin der Hochschule für angewandte Wissenschaften München. Was reizt Sie an einem Vorstandsamt der DGWF?

Gabriele Vierzigmann: Ja, ich war bis vor kurzem Mitglied der Hochschulleitung, und als ich vor acht Jahren anfang,

hatten wir noch keine eigene Weiterbildungseinrichtung. Ich habe so ziemlich alles durchgemacht, was dazu gehört, um an einer Hochschule Weiterbildung zu etablieren. Dabei ist mir sehr klar geworden, dass viele Rechtsfragen, Finanzierungsfragen, Kapazitätsfragen kaum auf Ebene einer Hochschule, manchmal noch nicht mal auf Ebene von Bund und Ländern gelöst werden können. Die Aktivitäten der DGWF auf EU-Ebene sind deshalb goldrichtig und wir sollten dieses Engagement verstärken, ebenso wie die Arbeit auf Bundesebene. Das ist ja das Reizvolle an diesem Amt, sich institutionenübergreifend im Sinne der Sache zu Wort zu melden.

Außerdem bin ich mittlerweile so etwas wie eine Hochschulmanagerin für weiterbildungsbezogene Organisationsentwicklung und ergänze gut den Senior-ExpertInnenkreis der DGWF. Mir geht es darum, dass diese unsere Expertise auch abgerufen bzw. gehört wird. Da hätte man sich z.B. viele Schleifen in den OH-Projekten sparen können, wenn man mal rechtzeitig nachgefragt hätte. Wir sollten also Expertise hochschulübergreifend bzw. intergenerativ weitergeben, wie ich als Psychologin sagen würde.

Frau Vergara, wir gratulieren und alles Gute für das neue Amt. Sie übernehmen jetzt die Geschäftsstelle der DGWF, die von Bielefeld nach Kassel umgezogen ist. Haben Sie schon einen Überblick über das, was da auf Sie zukommt?

Silke Vergara: Seit einigen Wochen liegt die Leitung der Geschäftsstelle in Kassel. Dank der guten Vorbereitung und Unterstützung bei der Einarbeitung durch die Bielefelder Kolleginnen konnte der Übergang reibungslos vollzogen werden. Mittlerweile konnte ich mir auch einen Überblick über die laufenden Aufgaben verschaffen, damit die bisherigen operativen Abläufe weiterhin problemlos durchgeführt werden können. Der Wechsel im geschäftsführenden Vorstand bringt auch rechtliche und formale Änderungen mit sich, die auch mit höchster Priorität vordringlich zu erledigen sind.

Neben den operativen Geschäften liegen meine nächsten Aufgaben für das kommende Jahr vorrangig in den strategischen Finanzplanungen. Für diese Aufgaben fühle ich mich gut vorbereitet. Des Weiteren konnte ich Frau Jutta Steinbrecher zur Unterstützung im Team gewinnen. Zusammen werden wir die Belange der Geschäftsstelle mit derselben

Professionalität und Kontinuität fortsetzen, so wie es unsere Mitglieder bisher auch gewohnt sind.

Herr Lehmann, nochmal zurück zu Ihnen: Was haben Sie in den nächsten beiden Jahren vor? Womit können die DGWF-Mitglieder rechnen?

Burkhard Lehmann: Man muss bei einem solchen Amt, das man quasi nebenher und ehrenamtlich bekleidet, natürlich aufpassen, dass man sich nicht zu viel vornimmt und hinterher zwar vieles angefangen, aber nichts beendet hat. Das mal vorweg. Mein Ziel ist es, und das teilen wir im Vorstand, in ein Gespräch mit den Mitgliedern zu kommen. Wir sind neugierig darauf, welche Interessen und Bedürfnisse die Kolleginnen und Kollegen haben, und wollen unsere Aktivitäten daran ausrichten. Schließlich ist die DGWF für ihre Mitglieder da und nicht umgekehrt. Wir werden uns daher in den kommenden Monaten darum bemühen, alle Landesgruppen zu besuchen, um dieses Gespräch aufzunehmen und ein entsprechendes Bild zu erhalten.

Aber natürlich gehen wir auch selbst mit konkreten Vorstellungen an die Arbeit ran. Ich nenne mal als Stichworte: Das Selbstverständnis der Organisation und der wissenschaftlichen Weiterbildung generell. Mir scheint, dass durch die Initiativen der Offenen Hochschule, durch die Digitalisierung, die zur Zeit in aller Munde ist, durch die Bildungsanliegen einer Migrationsgesellschaft, um nur mal einige Entwicklungen zu nennen, es einen Verständigungsbedarf über das Thema wissenschaftliche Weiterbildung gibt, der über die Begriffsfassung hinaus gehen muss, was mal der Bildungsrat in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erzählt hat. Dazu gehört auch eine Neu-Positionierung im Hinblick auf Reichweite und Ausrichtung des öffentlichen Bildungsauftrags.

Und was sind aus Ihrer Sicht die kommenden Trends oder Herausforderungen der wissenschaftlichen Weiterbildung?

Burkhard Lehmann: Trends sind häufig sehr kurzlebig und kurzatmig. Die kommen und gehen. Ich denke, wir stehen in den kommenden Jahren vor sehr konkreten großen Herausforderungen. Das liegt daran, dass mit der Offenen Hochschule (OH) ein beachtliches Förderprogramm auf den Weg gebracht wurde, dass noch bis 2020 Bestand haben wird. Hier wurden jenseits kurzlebiger Trends der Ausbau des flexiblen, berufsbegleitenden Studiums und die Verknüpfung verschiedener Bildungswege bzw. -systeme adressiert. Schon heute sehen wir die Probleme der Projekte aus der ersten Förderphase, die 2017 ihrem Ende zugeht. Die große Frage vieler Kolleginnen und Kollegen ist, was kommt danach, was wird aus den Projekten, den Initiativen? Wie geht es weiter? Da geht es auch um Arbeitsplätze, das muss man ganz nüchtern sehen. Die DGWF hat keine Fördergelder und kann keine Programme ausloben. Der Verband sollte aus meiner Sicht jedoch seine Stimme dazu erheben und sich auch hier als Lobbyist einbringen.

Frau Vierzigmann, sehen Sie das auch so?

Silke Vergara: In der Tat und was die allfälligen Trends angeht: Bei den Stichworten Demographie, Digitalisierung, Diversität lächelt die Weiterbildung fein und denkt sich, liebe Leute, das Fernstudium habe ich erfunden, heterogene Zielgruppen und neue Lehr-Lernmethoden sind mein täglich Brot und Transfer von wissenschaftlichem Wissen an gesellschaftliche Gruppen vielerlei Art mache ich schon lange. Das sollte sie sich aber nicht nur denken, sondern noch viel lauter sagen und hartnäckig auf die geeigneten Rahmenbedingungen dafür pochen.

Sie sind, Frau Vierzigmann, in den Projekten der offenen Hochschule aktiv involviert. Können die Kolleginnen und Kollegen von Ihren Erfahrungen profitieren? Haben Sie z.B. Ratschläge und Tipps?

Die wissenschaftliche Leitung eines großen OH-Projektes war und ist eine ungemein spannende Sache für mich. Im Grunde sind viele dieser Projekte auf Forschung, Entwicklung und Veränderung gleichermaßen ausgerichtet. Extrem schwierige Sache. Für gute Forschungsergebnisse kann das Engagement eines Professors, einer Professorin sorgen. Die Entwicklung von Studienangeboten aber geht nicht ohne die Fakultäten und die Veränderung der Organisationsstrukturen bzw. der Strategie einer Hochschule braucht in hohem Maße Hochschulleitung, Senat und Hochschulrat. Ich kann hier nur empfehlen, klären Sie ab, was genau der Auftrag Ihres Projektes ist, machen Sie deutlich, was Sie im Rahmen des Projektauftrages leisten können und wo und in welcher Hinsicht Sie die Unterstützung der genannten Organe und Gremien benötigen.

Frau Vergara, Sie gelten als sehr erfahren in der Organisation und Qualitätssicherung von weiterbildenden bzw. akademischen Einrichtungen. Inwiefern wollen Sie im Bereich der Geschäftsstelle neue Akzente setzen?

Silke Vergara: Die Geschäftsstelle verstehe ich als Kommunikations- und Informationszentrum des Vereins, die nach innen und außen wirkt. Im Mittelpunkt steht die Dienstleistung für unsere Mitglieder und alle Abläufe müssen reibungslos funktionieren. Mit dem Anstieg der Mitgliederzahlen in den zurückliegenden Jahren hat das natürlich auch Auswirkungen auf die Organisation der Geschäftsstelle. Seitens unserer Mitglieder wäre es mir ein Anliegen zu erfahren, wie wir unseren Service weiter ausbauen und auch die Qualität verbessern können. Ausreichenden Input erhoffe ich mir von den Rückmeldungen aus den Landesgruppen. Damit könnte das Feedback der Mitglieder dazu beitragen neue Ideen zu erfassen und umzusetzen.

Daneben strebe ich eine Optimierung der bisherigen Verwaltungsprozesse an mit dem Ziel eine umfassende Dokumentation zu erstellen. Das verstehe ich nicht als neue Akzente, sondern als Qualitätssicherung der bisherigen guten Strukturen.

Meine Hauptaufgaben sehe ich darin die Geschäftsstelle des Vereins mit der gleichen Umsicht und Weitsicht wie bisher weiterzuführen.

Würden Sie einer Aufgabe in der Geschäftsstelle eine besondere Bedeutung zuweisen?

Silke Vergara: Die strategische Finanzplanung sehe ich als zentralen Punkt des Vereins an. Mein Hauptaugenmerk liegt darin die erwirtschafteten finanziellen Ressourcen mit der gleichen Umsicht und Weitsicht wie bisher zweckgebunden für die Fachgesellschaft wiedereinzusetzen.